



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Antliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und aller Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepalte Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigeheilte Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postkassentext: Berlin Nr. 24919.

Der Arbeiter in der Nation

Der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, über den politischen Sinn der neuen Sozialverfassung Riesentundgebung im Berliner Lustgarten

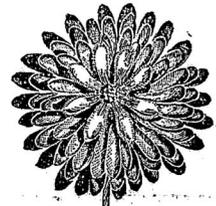
Der gewaltige Aufmarsch des Berliner Ganges der Deutschen Arbeitsfront im Berliner Lustgarten am Dienstagabend war ein machtvolles Bekenntnis des Arbeiter-tums aller Schichten, ob Hand-, ob Kopfarbeiter, zu dem Führer Adolf Hitler. Die Kundgebung war der Dank der Arbeitsfront für die ihr vom Führer am 25. Oktober gegebenen Verfassung. Auch überfallig im Reich fanden Kundgebungen anlässlich der Verfassung der Arbeitsfront statt. In vielen Betrieben wurden Werksfeierstunden abgehalten. In Kiel, Altona und Wandsbeck z. B. wurde das Ereignis dadurch gekennzeichnet, daß um 12 Uhr mittags die Fabrikstreifen erkünten und die Betriebe geschlossen wurden.

aus mehr als 200 Verbänden allmählich eine Einheitsorganisation zu entwickeln, die jetzt bereits geschaffen und am 1. Januar 1935 endgültig vollendet sei. Man habe jetzt eine Kasse, eine Verwaltung, eine Übersicht. Es sei möglich geworden, aus Klassenfeinden und fanatischen Gegnern Mitglieder einer Organisation zu machen.

Dr. Ley erwähnte auch nicht die Schwierigkeiten, die sich bei dem Aufbau der Organisation ergeben hatten, zumal seine engsten Freunde zeitweise an ihm irre geworden seien, und man sich auch überlegen müsse, daß eigentlich niemand vom Reich gewesen sei, als man im Mai 1933 die gesamten Gewerkschaften übernommen habe. Über die Beiträge zur Arbeitsfront

erklärte Dr. Ley, daß man sie zunächst brauche, um die alten Verpflichtungen der Gewerkschaften zu erfüllen, die allerdings zu schlechten Versicherungsverhältnissen herabgelassen seien. Man sich bei Versicherung immer betreu, weil die Menschen in die Versicherung hineingingen, um ihre eigene Schwäche beim Sparen zu überwinden. Man werde trotzdem die Leistungen der Gewerkschaften durchhalten. Den größten Teil der Beiträge brauche man aber, um Mittel für den westanschaulichen Kampf zu haben und die Menschen zu dem Grundsatz zu erziehen, daß man nicht durch Wirtschaftskämpfe, sondern nur durch Zusammenarbeiten weiterkommen könne. Man werde mit den neuen Beiträgen Energien mobilisieren, die den Grundriss der nationalsozialistischen Weltanschauung verbreiten würden. Neue Leistungen im Sinne des Systems der alten Gewerkschaften werde man nicht übernehmen. Es sei ein großes Wunder, daß es gelungen sei, eine Revolution ohne Vorkämpfer zu machen.

Jeder Deutsche trägt am Sammelzuge der W.F.A.U. Blume!



Die schönblühige Aster aus Karlsruhe

Das Sammelabzeichen des Monats November

Wenn sich der deutsche Arbeiter noch in der gleichen Psychose befände, in der er in das Jahr 1919 hineingegangen sei, dann wären die Unruhen in Deutschland schon wieder da.

Man werde die Preise in diesem Winter halten und werde dann auch ohne Erörterung der Lohnfragen in diesem Winter durchkommen.

Eine Rechtsnachfolgerschaft der Gewerkschaften komme für die Arbeitsfront nicht in Frage. Es sei ausdrücklich in der neuen Verfassung erklärt, daß nur die „angehörigen“ der alten Gewerkschaften, nicht diese selbst zur Arbeitsfront gehörten. Was mit dem Vermögen der alten Gewerkschaften werde, sei noch nicht ganz abzusehen. Die Arbeitsfront selbst sei finanziell so gesichert, daß sie überleben über ein Jahr habe, und die Arbeitsbank sei die gesundeste Bank in Deutschland. Man werde aus dem Vermögen der Gewerkschaften alles, was belästend und unwirtschaftlich sei, abschöpfen, auch die Gewerkschaftshäuser.

Der ganze Erfolg der neuen Verordnung könne, so betonte Dr. Ley, toigeritten werden, wenn jetzt irgendwelche Dummheiten gemacht würden.

Wörtlich schloß Dr. Ley: „Wenn wir jetzt übermütig werden und der kleinste Nachbart im Betrieb sich als Beauftragter Adolf Hitlers ansetzt, dann ist die Verordnung und Verfassung in einem halben Jahre erledigt.“

Es müsse unbedingt Disziplin gehalten werden. Das sei der Nutzen der deutschen Arbeiterklasse selbst, und nicht ein einziger dürfte vor Erlaß der Ausführungsverordnungen auf Grund der Verordnung irgendwie vorprellen.

Am Dienstagabend fand im Lustgarten die Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, auf der Stabsleiter der PD., Dr. Robert Ley, und der Bezirksleiter der D.F.K., Hg. Johannes Engel, zu den dreihunderttausend bis vierhunderttausend Arbeitern der Stadt und der Provinz sprachen, die hier aufkommene waren, um dem Führer für die Verfassung der deutschen Arbeit Dank zu sagen.

Auf der Schlossterasse und hinter den Fahnen marschierten im Gleichschritt die Ehrenformationen auf. In einer Stärke von je hundert Mann fanden sie die Ehrenabteilungen der Reichswehr, der Leibstandarte Adolf Hitler, der Landespolicia, der Schutzpolizei, der Freiwilligen Arbeitsdienstes, der SA., der PD., der SS. und der Flieger vor der Kampe

Rechtsbetreuung des Volkes

15 000 Anwälte arbeiten mit — Ueber 1000 NS-Rechtsbetreuungsstellen 3/4 Millionen Auskünfte erteilt

NSK. Das im August 1934 von Hamburg nach München verlegte Amt der Rechtsabteilung — NSK für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes — teilt mit:

Die Organisation der NS-Rechtsbetreuung des deutschen Volkes kann als durchgeführt und abgeschlossen bezeichnet werden. Bis zum 1. Oktober 1934 waren 1004 NS-Rechtsbetreuungsstellen eingerichtet und in Tätigkeit. In aller-nächster Zeit werden weitere 200 bis 250 NS-Rechtsbetreuungsstellen eingerichtet und eröffnet werden. Nach den vorliegenden Berichten widmet sich die Tätigkeit in den einzelnen NS-Rechtsbetreuungsstellen des Reichs betreuungsmäßig und reibungslos ab. Die Diensträume der NS-Rechtsbetreuungsstellen befinden sich zum überwiegenden Teil in den Gebäuden der staatlichen Gerichte (Amtsgerichte). Nur in denjenigen Amtsgerichtsbezirken, in denen weniger als zwei Rechtsanwälte zugelassen sind, findet die Rechtsbetreuung in den Kanzleien der einzelnen Anwälte statt.

In den Großstädten und in den größeren Städten werden täglich Sprechstunden abgehalten; in den kleineren Städten finden Sprechstunden mehrmals in der Woche statt, in den kleinen und ländlichen Bezirken je nach Bedarf.

Die dem Amt für Rechtsbetreuung vorliegenden Berichte lassen durchaus erkennen, daß die Einrichtung der NS-Rechtsbetreuungsstellen von den deutschen Volksgenossen aller Stände dankbar begrüßt worden ist.

Während früher nur im Rahmen der Wohlfahrtspflege und nur von einer Anzahl von Stadtgemeinden eine sogenannte

gemeinnützige Rechtsauskunft erteilt wurde, erstreckt sich die von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffene, nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführte und streng gegliederte ehrenamtliche Rechtsbetreuung über das gesamte Reichsgebiet und ist bereits heute — nach kaum halbjähriger Bestehen — zu einer machtvollen, wirksamen und unentbehrlichen Einrichtung geworden.

Als Beispiele werden nachstehend aus dem umfangreichen statistischen Material, das bis zum 1. Oktober 1934 dem Amt für Rechtsbetreuung zugeleitet worden ist, einige Zahlen veröffentlicht: Die Zahl der im laufenden Jahre bis Ende September erteilten Rechtsauskünfte betrug im Gau Düsseldorf 12 973, Hamburg 7353, Hesse-Nassau 17 316, Köln-Nachen 13 524, im Gau Westfalen-Nord 6013, Süd-Samter-Braunschweig 3334, Danzig 776, Schleswig-Holstein 3906, Schwaben 1000, Groß-Berlin über 120 000.

Die Gesamtzahl der im ersten Halbjahr seit Einrichtung der NS-Rechtsbetreuung erteilten Rechtsberatungen beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 700 bis 800 000.

Viele Tausende von Rechtsangelegenheiten, die durch mündliche Ratserteilung nicht erledigt werden konnten, wurden einem der etwa 15 000 in der NS-Rechtsbetreuung tätigen deutschen Anwälte (Mitglieder der Reichsgruppe Rechts-anwälte des NSDAP) zur ehrenamtlich-unentgeltlichen Weiterführung vor den Gerichten überwiesen.

des Schloßes. Sie besagen damit die einmütige Gefolgschaft des ganzen Volkes, gegen damit, daß die Worte des Reichspräsidenten zur Wahrheit geworden sind: „Das ganze Reich ist ein Volk.“

Die Kundgebung wurde eröffnet mit einem Totengedenken für den Ehrenkämpfer Walter Hellwig, der im Kampf für die Bewegung sein Leben lassen mußte und zur letzten Ruhe überführt worden ist. Entschieden hat sich die Kundgebung Berlin durch Erheben der Hand dieser alten Kämpfer Adolf Hillers, während letzte das Lied vom guten Kameraden zum nächsten Himmel sang. Nachdem dem Stabsleiter der D.D., Dr. Leh, 366 000 schaffende Berliner, 1100 Mann der Ehrenformationen und 650 Fahnen der NSDAP und der DAF, gemeldet worden waren, sprach der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Johannes Engel. Er führt die deutsche Arbeiterfront in ihrer Organisation zu einer Weltorganisation gemacht. Wir können sagen: Wir sind auf der ganzen Welt überhand die Organisation. Der Führer hat mit seiner Verdorbenheit bewiesen, daß die deutschen Arbeiter der Welt und der Welt insgesamt seine Kameraden sind. Wir danken ihm dafür und geloben, nach auf und nach innen freie Kämpfer im neuen Staat und für ihn tätig zu sein.

Bei diesen Worten mußten wir eines bedenken: Deutschland ist noch nicht das, was wir Nationalsozialisten unter der Führung Adolf Hillers an ihm machen wollen. Die neue Verordnung des Führers und Staatsoberhauptes gibt uns aber ein Fundament, das uns die Möglichkeit gibt, uns für das schaffende deutsche Volk aller Schichten einzusetzen, daß man sagen kann: Es herrscht in dieser Organisation ein Geist, der jeden einzelnen sich seiner Verantwortung bewußt sein läßt.

Die deutsche Sozialordnung.

Dann sprach der Stabsleiter der D.D., Dr. Leh. Er gesteht den Klassenkampf, den der überwundene Marxismus als ein stehendes Dogma, als das gottgegebene Gesetz der sozialen Struktur Deutschlands betrachtet hat. Er schildert den Weg, den die führenden Männer der Deutschen Arbeitsfront gegangen sind, um die ganze Nation nach dem Vorbild der siegreichen Nationalsozialistischen Partei zu einer Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzufassen. Klar und deutlich und kraft organisiert steht jetzt die Deutsche Arbeitsfront da, der nimmer vor dem Volk und der Welt Adolf Hillers seine Anerkennung gegeben habe. Sie sei gewissermaßen, preußisch gesprochen, der Ersatzplatz für den hohen Gedanken der Volksgemeinschaft, des wahren und echten Sozialismus. In der Verordnung Adolf Hillers, die man die „Verfassung der deutschen Arbeit“ nennen könne, sei in wenigen Sätzen die vom Nationalsozialismus gewollte Sozialordnung Deutschlands enthalten.

Arbeiter der Kurmark im Berliner Sportpalast

Am Mittwoch, den 31. Oktober, abends 20 Uhr, findet im ersten Male im Berliner Sportpalast eine Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront des Gebietes Kurmark statt. Arbeitskameraden aus 14 Kreisen kommen um an der Kundgebung teilzunehmen. Der Stabsleiter der D.D., Staatsrat Dr. Leh, der Gauleiter der Kurmark, Staatsrat Wilhelm Kube, und der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront, Heinz Willeben, werden sprechen. Es spielt der Musikzug der SS-Leibtruppe Adolf Hitler unter Leitung des Musikführers Müller-John.

Die Kundgebung wird richtunggebend sein für die weitere Arbeit.

Großer Arbeitsbeschaffungsplan des NSDAP.

Anfangs von 15 000 neuen Stromabnehmern. Das Märkische Elektrizitätswerk (MEW), Landesversorgung von Brandenburg, Pommern, Mecklenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, gab auf einer Berliner Versammlung von Inflationsexperten aus den Provinzen Berlin und aus der Mark die für diesen Winter geplanten Werbemaßnahmen zum Anschluß neuer Stromabnehmer bekannt. In den über 6000 vom MEW-verseorgten Gemeinden sind noch immer zahlreiche Häuser ohne Anschluß an die Stromverteilungsleitungen geblieben. Der Anteil der unverföhrten Grundstücke und Wohnungen ist im Laufe der Jahre ständig zurückgegangen, beträgt aber immerhin noch rund 18 Prozent.

Die Vorbereitungen für seinen Werbefeldzug hat das MEW bereits seit Anfang des Jahres getroffen. So wurden in langer Arbeit die wichtigsten häuslichen unverföhrten Haushalte ermittelt, und zwar nicht nur in den eigenen Dörfern des MEW, sondern auch in denen der sogenannten Wiederverkäufer, d. h. der Gemeinden, Vödgemeinschaften und -genossenschaften, die vielfach den Strom vom MEW im großen einkaufen und über ein eigenes Verteilungsnetz an die Einzelabnehmer weiterleiten.

Das Wesentliche an diesem Propagandefeldzug sind die vom MEW für den Anschluß gewährten Vergünstigungen.

Die in einem Nachlaß auf den vom neuen Stromabnehmer für seinen Hausanschluß zu zahlenden Ansofenzufuß bestehen. Dieser Nachlaß beträgt 15 bzw. 25 oder gar 33 1/2 Prozent, wobei derjenige einen höheren Nachlaß erhält, der bei der Anmeldung des Anschlusses gleichzeitig ein kleineres oder größeres Verbrauchsgüter erwirbt. Zur besonderen Unterstützung des großen Planes ist auch eine Werbeschrist an sämtliche unverföhrten Haushalte verschickt worden.

Alles in allem ist jedenfalls damit zu rechnen, daß durch diese Maßnahmen rund 15 000 neue Abnehmer angeschlossen werden.

Die zum größten Teil sonst noch unverföhrten gebliebenen wären. Da jeder neue Abnehmer außer der Anschlußleitung und der Installation im Laufe noch mehrere Lampen und Geräte bestellen wird, ergibt sich hieraus ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von mindestens vier Millionen Mark, wodurch zahlreiche Elektrohandwerker und monteur Arbeit und Brot finden.

Ämtliche und parteiamtliche Bekanntmachungen des Kreises Teltow

Weitere ämtliche Bekanntmachungen sind im Inletenteil dieser Nummer veröffentlicht.

L. 7611.

Hausiergewerbe.

Diejenigen Bewohner der Kreise, die im Kalenderjahr 1935 ein Gewerbe in Unverziehen betreiben wollen, haben sofort ihre Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen bei den Herren Bürgermeistern oder Amtsvorstehern zu stellen. Sämtliche müssen es sich selbst ausfüllen, wenn ihnen der neue Schein erst nach Beginn des neuen Jahres ausgehändigt wird.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1912 (RGBl. S. 189) müssen die Wandergewerbescheine mit dem Bildnis des Inhabers, gemeinsame Wandergewerbescheine mit dem des Unternehmers versehen sein. Die erforderlichen Bildnisse, die übrigens von bestimmter Größe und von einem Berufsphotographen hergestelt sein müssen, sind den Anträgen beizufügen.

Die Herren Bürgermeister und Amtsvorsteher ersuche ich ergebenlich dies in geeigneter Weise bekanntzugeben und die Anträge in dreifach auszufertigter Gehensamweisung mit der durch Ziffer 6 der Ausführungsanweisungen vom 22. März 1899 (Amtsblatt Städt 15) vorgeschriebenen Personenbeschreibungen (Formular A bis D) in einfacher Ausfertigung bis zum 5. Dezember 1934 gesammelt einzureichen; von den Formularen C und D kann abgesehen werden, wenn in den Verhältnissen des Antragstellers keine Veränderungen gegenüber den antragsgemäßen Eintragungen des Vorjahres eingetreten sind. Die Anträge sind an den Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam zu richten und durch meine Hand zu lei.

Bei der Aufstellung der Nachweisung sind vor allem die Bestimmungen der Gewerbeordnung und der dazu ergangenen Ausführungsanweisungen zu beachten. Insbesondere ist vor Aufnahme in die Nachweisung zu prüfen, ob etwa die in den §§ 57, 57a und 57b der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung vom 3. Juli 1934 (RGBl. I Seite 568) angeführten Untergrundgebäude, die ebenso für die zur Mitnahme bestimmten Personen (Begleiter) gelten, vorliegen. Im übrigen ist in der Hauptsache noch folgendes zu beachten. Bei Begleitern sind die in § 62 Abs. 2 der G.D. vorgeschriebenen Krankenlisten-Bestimmungen erforderlich. Die in § 56 der G.D. angegebenen Gegenstände sind vom Handel im Unverziehen ausgeschlossen. Dazu gehören, was vielfach übersehen wird, namentlich Futtermittel und alle Sämereien. Wegen des Ausschusses dieser Gegenstände sind die Handelsgegenstände bei einzelnen genau anzugeben. Dies gilt in besonderer Weise für Lebensmittel. Bei Metallen ist anzugeben, ob es sich um die oder um beide handelt, und ob der Nachhabende die nach dem Gesetz vom 23. Juli 1926 (RGBl. S. 415 ff.) erforderliche Genehmigung besitzt. Bezüglich der Erhebung der Verwaltungsgebühren nehme ich auf die Kreisblattbekanntmachung vom 24. September 1927 — Kreisblatt Nr. 228 — Bezug, nach der die Festsetzung der Verwaltungsgebühren von dem Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam erfolgt.

Auf die Besteuerung finden die Gesetze vom 3. Juli 1876 (G.-S. S. 247) und vom 23. Dezember 1896 (G.-S. S. 273) sowie die dazu ergangenen Abänderungsbestimmungen, insbesondere des Gesetzes vom 4. Januar 1922, und der Erlass des Herrn Reichsfinanzministers vom 5. Dezember 1923 Anwendung. Am die Steuer möglichst gleichmäßig festzusetzen und die Abwehrmaßnahmen zu vermeiden, hat sich auf die Vermögens- und Familienverhältnisse, die Arbeitsfähigkeit und den Auf des Antragstellers, auf den Umfang des Gewerbebetriebes und bei Anträgen auf Steuerfreiheit (Nr. 14 der Ausführungsanweisung vom 27. August 1896 zum Gesetz vom 3. Juli 1876, Amtsblatt Städt 45) auch auf die Führung des Antragstellers zu erstrecken. Zur Vermeidung der Mißgabe der Anträge sind die Gutachten so ausführlich abzufassen, daß sich keine Unklarheiten ergeben. Vor allem sind niedere Sätze besonders eingehend zu begründen.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden, besonders darauf zu achten, daß in Spalte 8 der Antragsausweisungen gemäß meiner Rundverfügung vom 3. Dezember 1925 — L. I. 5356 — neben einem kurzen Vermerk über die gewerb-

lichen und persönlichen Verhältnisse des Antragstellers, jedem Falle auch der Umfaß bzw. der Reinertrag aus dem Gewerbebetrieb des vorangegangenen Jahres angegeben wird. Die Viehhändler ist außerdem nach Einsichtnahme in das Bestrolchbuch, zu dessen Führung jeder Viehhändler verpflichtet ist, auch die Zahl des gehandelten Viehgenaus angegeben.

Wandergewerbebesitzer für Reichsausländer sind einzeln in besonderen Nachweisungen in dreifacher Ausfertigung bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam zu beantragen. Auch diese Anträge sind wie die der Inländer durch meine Hand zu leiten.

Im übrigen nehme ich auf meine für das Jahr 1934 fimmgenäß angewandten Rundverfügungen vom 6. Oktober 1932 — L. 5698 und L. 5699 — sowie vom 25. Oktober 1932 — L. 6780 — Bezug und mache den Ortspolizeibehörden insbesondere genaue Beachtung der Rundverfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam vom 12. Oktober 1934 — H. G. D. 2659 II — zur Pflicht.

Berlin, den 26. Oktober 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Roenneke.

Schießplatz Nummersdorf.

Schwarzfische: Am 9. November 1934, Schießbahn Ost bis 10 200 w. Zone 2, 3, 4 und 5, Beginn 6 Uhr, Dauer 20 Stunden. Berlin, den 31. Oktober 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Roenneke.

Die Antriebsgemeinschaft gemäß § 13 des Antriebsgesetzes vom 10. August 1904 (G.-S. S. 227) haben beantragt:

Vor- und Zuname	Wohnort	für Neubau
Wilhelm Stiller	Berlin-Stiersee	Teltow
Edw.-Berlin-Edw.-U.	" 8	Blantsee
Valentin Anke	" Rantow	Großbeeren
E. Schippage	" 61	Gröbmann
Willy Brandenbach	Neuchuldenow	Miesdorf
Erich Fromm	Berlin-Grödenow	Neuchuldenow
Ernst Schmidt	" Stiersee-Edw.	Neuchuldenow
Franz Seiler	" 86	Schuldenow
August Saut	" 29	Schwerin
Robert Hartmann	" Karlsdorf	Senig
Klara Wilsdorf	" "	Stahnsdorf
Otto Sänge	" 112	Wißlau

Etwaige Einprüche gegen die Antriebsgemeinschaft können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei den Bürgermeister in Teltow und bei den Gemeindeführern zur Einsichtnahme aus.

Berlin, den 27. Oktober 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Roenneke.

A. VII. S. 195.

Parteiämliche Bekanntmachungen der N. S. D. A. P.

Stützpunkt Dabendorf.

- Arbeitsplan für November 1934.
- 2. November, Freitag, 20 Uhr: Fällabend (Die elf Schill'schen Offiziere) (Gasthof zum Lindengarten).
- 7. November, Mittwoch, 20.30 Uhr: Ausbildung der politischen Leiter (Gasthof zum Lindengarten).
- 10. November, Montag, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Schulungsabend der NSDAP, nebst ihren Gliederungen (Frauenchaft, NS-Frau, NS-Frau, NS-Frau, u. a.) (Gasthof zum Lindengarten).
- 18. November, Sonntag, 19 Uhr: Ausbildung der politischen Leiter (Schießbahn).
- 18. November, Sonntag, 10 Uhr: Sitzung der politischen Leiter (Gasthof Schülze).

Überdies finden folgende Veranstaltungen statt:

- 7. November, Mittwoch, 20 Uhr: NS-Frauenchaft (Gasthof zum Lindengarten).
- 28. November, Mittwoch, 20 Uhr: Arbeitsabend der NS-Frauenchaft (Gasthof zum Lindengarten).

Aus dem Kreise und der Provinz

Verfärfter Streifenbrand auf dem Lande. Umfassende Maßnahmen gegen die Brandstifterepidemie.

SA, SS und NSKK zur Unterstützung der Gendarmerie.

Verbrecherische Elemente haben sich nicht gescheut, in letzter Zeit Scheunen, die mit Erntevorräten gefüllt waren, in Brand zu stecken. Bei der großen Bedeutung, die die Ertragsstoffe des deutschen Aders für die Volksernährung haben, ist unbedingt dafür zu sorgen, daß weitere derartige Verbrechen durch energische Vorbeugungsmaßnahmen unmöglich gemacht werden. In einem Erlass an die Polizeibehörden in Preußen werden diese nochmals darauf hingewiesen, dem Schutz der Erntevorräte besondere Bedeutung beizulegen und alle geeignet erscheinenden Abwehrmittel durchzuführen. Unter der Leitung der Gendarmerie sollen Streifen eingesetzt werden, die alle stehende Felder und Gehöfte planmäßig überwachen. Da die eigenen Kräfte der Gendarmerie für diese Zwecke nicht ausreichen, soll nach Zuzugnahme von den örtlichen SA, SS und NSKK-Einheiten ein Streifenbrand auf SA-Mitgliedern dieser Formationen eingesetzt werden. Den eingehenden Streifen steht das Recht zu, Personen, die sie auf frischer Tat treffen oder verfolgen, wenn diese der Flucht verdächtig sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgesetzt werden kann, vorläufig festzunehmen, und sofort der zuständigen Polizeibehörde zuzuführen. Ergeben sich sonst Anhaltspunkte für eine vorläufige oder straflose Brandstiftung, so haben die Streifen diese sogleich der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnis zu bringen, und zwar möglichst fernmündlich.

Weitere Handwerker-Innungen errichtet.

Auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks sind durch Erlass errichtet worden: Mit dem Sitz in Jossen: Tischler-, Boot- und Möbellebener-Innung für den Bezirk der Kreisandwerkerhaff Jossen (Oberrichter: Tischlermeister Gustav Damm, Jossen, Brautweg Straße 9). Mit dem Sitz in

Rönigswehhausen: Elektro-Innung für die Bezirke der Kreisandwerkerhaff Stortow und Jossen (Gastmeister Hans Lang, Rönigswehhausen, Raumer Straße 42).

Für den ganzen Regierungsbezirk Potsdam bzw. der Provinz Brandenburg gelten die folgenden Innungen, deren Sitz in Berlin ist: Drechsler-Innung (Oberrichter: Drechslermeister Hermann Späth, Berlin Nr. 24, Linienstraße 126). Glas- und Gebrauchsgegenstände-Innung (Humbert Caproni, Berlin-Wilmersdorf, Silbergardener 25a). Gold- und Silberveredelungs-Innung (Goldschmiedemeister Fritz Klamm, Berlin, Landsberger Straße 84). Graveur- und Zifferleer-Innung (Zifferleermeister Georg Bommer, Berlin G. D. 16, Engelauer 8).

Teltow und Umgebung.

Stahnsdorf bei Großbeeren. Feier des NSDAP 1929. Ein arbeitsreiches, aber auch ein Erfolg reiches Jahr neigt sich dem Ende zu. In der Vergangenheit 1924 feierten wir, wie in den vorhergehenden Jahren kamen wieder an den letzten Oktoberjahren alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins und des deutschen Turnens zu einer gemeinsamen Feier im Vereinslokal zusammen, die sich würdig den in diesem Jahr durchgeführten Jubiläumsvorstellungen anreichte. Die Vereinsführer konnte einer großen Gasthoch an herzlich Willkommen zurufen. Turnische Vorführungen gaben eine Einblick in die Arbeit des Vereins. Eine Tombola mit reichenden Absatz und ein Preiswürfel sah glänzende Gewinne. Viel zum Gelingen trug die unermüdete Kapelle bei, und es lange nach Mitternacht trennte man sich.

Stahnsdorf. Die Erace für die Verlängerung der Berliner Vorortbahn über Richtersee-Ordnung ist jetzt festgelegt, so daß der Bauplan fertiggestellt und dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

Jossen und Umgebung.

Dabendorf. Fällabend. Am Freitag, den 2. November, veranstaltet die NSDAP, Stützpunkt Dabendorf, eine Veranstaltung der Gauinhalte einen Fällabend. Neben einem interessanten Programm wird der padende Konsum „11 Schill'schen Offiziere“ gezeigt werden. Die Vorführung findet im Gasthof zum Lindengarten ab 20 Uhr statt.

Aus der Reichshauptstadt

Ausstellung deutscher Goldschmiedeporträtts. In den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin-Charlottenburg, Sardenbergstraße, wird eine interessante Ausstellung deutscher Goldschmiedeporträtts gezeigt, die ein anschauliches Bild von dem Hochstand dieser jahrhundertalten deutschen Kunst gibt.

Einbrecher auf freier Tat erlappt. Ein gefährlicher Diebsteher wurde in der Wohnung eines Kaufmanns am Kaiserdamm auf freier Tat überführt und festgenommen. Als der Kaufmann am Nachmittag von einem Ausgänger zurückkehrte, fand er beim Betreten des Schlafzimmers einen jungen Mann in feiner Kleidung an dem geöffneten Kleiderschrank beim Einpacken von Kleidungsstücken in eine Kofferbox vor. Der Wohnungsinhaber übergab den Dieben den Vorfall. Auf dem Präsidium wurde festgestellt, daß man es mit einem 25jährigen Martin S. zu tun hatte, der bereits schon vor einiger Zeit mit dem Strafgesetze in Konflikt gekommen war.

Maubüßverfall auf der Straße. Ein Überfall wurde nachmittags auf dem Kommandenplatz in Prenzlauer Berg verübt. Ein Kaufmann, der eine braunleberne Manteljacke mit 150 Mark bei sich trug, erlitt plötzlich von einem unbekannten Mann, der ihm offenbar schon längere Zeit gefolgt war, einen Faustschlag gegen den Kopf, so daß er taumelte. Dann entriß der Täter dem Überfallenen die Manteljacke und stüchelte. Er ist entkommen.

Im Titania-Palast, Steglitz, fand gestern die Uraufführung des Georg-Witt-Films der Nota Jede Frau hat ein Geheimnis statt. Mächtig führte Max Obal, Musik: Will Meißel. In den Hauptrollen sieht man: Karin Garbi, Hans Söhner, Hans Thiemig, Ery Bos, Paul Hendels.

Zierpflanze, flüssige Luft und anderes Merkwürdiges

Ein Abend bei Joe Labero. Der Experimentier-Physiologe Joe Labero aus München begann seine Vorträge durch Deutschland mit einem Vortragabend im Steglitzer Wäldchen. Seit Jahren hat man diesen interessantesten Experimentator nicht mehr auf dem Podium gesehen. In Chicago hatte ihn ein überreifer Löwe bei einem Hypnoseversuch angefallen und so schwer verletzt, daß Labero für längere Zeit „außer Gefecht“ gesetzt war. Sein Wiederauftreten war so erfolgreich wie die früheren Vorträge seiner 25jährigen Praxis, und er fand die gleiche gespannte Aufmerksamkeit in dem vollbesetzten Saal.

Im feinen Experimentierhandwerk ist er hier, jedoch um einen schärferen Experimentator, der seine Versuche selbst in einem Buch beschreiben und zur Nachahmung empfehlen hat. Eine besondere Sensibilität befähigt ihn, die Reaktionen anderer Menschen aufzufangen, was man landläufig mit

Gebantenübertragung bezeichnet. So holte Labero mit Sicherheit einen während seiner Abwesenheit im Saal verlegten Gegenstand hervor. Die Macht seines Willens bewies er bei der Hypnose von Tieren. Fühner und Kanarienvogel, sogar ein australischer Kanarienvogel, eine 2 1/2 Meter lange Würfelstange und ein Strohohr waren so gebaut, daß sie nicht wagten, ihr „Reibungsgeräusch“, ein Meeresschweinchen, anzufassen. Sehr viel Spaß machten die Versuche mit flüssiger Luft, die bei einer Temperatur von -191 Grad alles zu Eis erstarren läßt, was mit ihr in Berührung kommt, seien es Human, Kiesel oder ein Fingerring. Durch die Flüssigkeitstrennung einiger Salzkameraden, die ihm die Apparate gebaut haben, war es Labero möglich, funktionelle Vorrichtungen mit Hochfrequenzstrom zu machen. Er ließ sich Entzünden von ungläublicher Stärke durch den Körper gehen und einbrennen mit dem bloßen Fingerring, sogar mit der Zunge, eine Petroleumlampe. Auch das Modell eines elektrischen Strichschreibers wurde vorgeführt.

Im nächsten Monat wird Labero den Kreis Zeltow bereisen. Dann werden die Zeltower Kreisbewohner Gelegenheit haben, selbst diese und andere erstaunlichen Geschehnisse zu verfolgen.

Antlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Markt für 100 Pfund frei Berlin.

Marktlage. Weizen und Roggen: Zufuhr sehr reichlich, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Weizen: Winterweizen: Zufuhr reichlich, Geschäft normal, Preise fest. Sommerweizen: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Weizen: Winterweizen (per 100 Pfund): Notiz 0,23-0,46; Weizen 0,33-0,67; Dinkelweizen 0,30-0,55; Weizenroggen 0,20-0,35; wilde Roggen, Weizen 0,30-1; Hafer, Weizen 1,50 bis 3,50; Gerste, Weizen 1,50-2,50. **Fahrgüter (per 100 Pfund):** Brennholz 0,25-0,82; alte Säbne 0,40-0,45; Säbne 0,70-0,90; Getreide 0,43-0,85; Trauben, Weizen 0,40-0,45. **Fische (per Zentner):** Aale 10; Schleie 85-100; Hechte 75-80; Spiegelfarpen 60; Barbe 60; Weiße 15-30; Bunte Fische 20-25. **Gemüse (per Zentner):** Weichkohl 3-4; Wirsingkohl 2,50-3,50; Rotkohl 5,50-7; Spinat 3-7; Salat, 100 Kopf 3-6; Papuzelalat 15-25; Nadieschen, Schodband 0,80-1,10; Kürbis 2,50 bis 3,50; Tomaten 10-35; Kohlrabi, Schod 0,60-0,90; Mohrrüben 3-3,75; Kohlrüben 3-4,50; rote Rüben 3-3; Mörschen 3-3,6; Sellerie 6-9; Rettich 100 Stück 3-10; Meerrettich 32-36; Blumenkohl, 100 Stück 8-30; Rosenkohl 18-23; Schwanzbohnen 23-24; Champignons 33-100; Grünkönig 10-15; Porree, Schod 0,60-1; Petersilie, 100 Bund 2-5; Zwiebeln 6,25-7,50. **Obst (per Zentner):** Äpfel 6-18; Birnen 7-20; Preiselbeeren 30-35; Walnüsse 25-30.

Deutschland oder Frankreich.

Ein Aufruf Pirros zur Klärung der Fronten im Saargebiet. Der Landesleiter der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, hat einen Aufruf erlassen, der erneut zur Klärung der Fronten auffordert und besonders von allen organisierten Arbeitern der Saar eine erneute Stellungnahme zur Frage Deutschland oder Frankreich verlangt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Es gibt einen Verband im Saargebiet, der sich freie Gewerkschaften nennt. Als unpolitischer Verband haben trotzdem seine Führer eine politische Entscheidung getroffen. Diese Entscheidung steht im krassen Widerspruch zu dem Willen der meisten Mitglieder des Verbandes. Arbeiter, verlangt innerhalb eures Verbandes sofort eine erneute Stellungnahme zur Frage: Deutschland oder Frankreich. Das ist deshalb notwendig, weil man dem Arbeiter unter Vortäuschung einer zweiten Abstimmung den Status quo schmählicher machen wollte. Wir müssen nun wissen, wer für uns ist, und wer gegen uns ist. Nach dem 13. Januar muß diese Frage entschieden sein, und jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren. Der deutsche Arbeiter steht zu Deutschland. Dieses Deutschland wird dem deutschen Arbeiter am 13. Januar das Tor aufreißen. Sankte nun jeder, wie er es mit seinem Gewissen und der Zukunft vereinbaren kann.

„Reichsbannergeneral“ Höttermann im Saargebiet.

Saarbrücken. Der frühere Führer des Reichsbanners unfehligen Angeordneten, Höttermann, ist im Saargebiet eingetroffen und hat in Saarbrücken in der Petersbergstraße Wohnung genommen. Im Gewerkschaftshaus in der Brannstraße ist für ihn ein Büro eingerichtet worden. Dort sitzt er und entwirft „Pläne, wie die Antifaschisten einen Einmarsch der SA. am 14. Januar 1935 zurückschlagen könnten“.

Arbeitsdienst für alle Beamten. Das sächsische Staatsministerium hat angeordnet, daß künftig alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staats durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen müssen.

110 000 Einsprüche gegen die Saar-Abstimmungslisten. Die Abstimmungskommission gibt bekannt, daß ungefähr 110 000 Einsprüche gegen die Saar-Abstimmungslisten bei ihr eingelaufen sind. Sie hat festgestellt, daß eine sehr große Anzahl davon nicht begründet ist. Die Kommission erklärt, auch nach dem 9. November fortzuführen, die Listen von Amts wegen zu überprüfen.

Der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, mußte eine Reihe vorübergehender Veranlassungen in letzter Minute abgeben, da er an einer außerordentlichen Zusammenkunft in Frankreich und aus Bett gefesselt wurde.

Bau von vier neuen Zeppelin.

Dr. Eckener, der vor dem amerikanischen Luftfahrt-Ausschuß über den Stand des Luftschiffbetriebs sprach, hat auch seine Pläne für die Zukunft erläutert.

Dr. Eckener machte dabei die Zusicherung, daß er im Sommer 1935 nach Fertigstellung des neuen Luftschiffes L. Z. 129 mit diesem Versuchsfahrt zwischen Friedrichshafen und Nordamerika unternehmen wolle. Er stelle das neue Luftschiff auch für zehntägige Rundfahrten in Amerika zur Verfügung.

Im Herbst 1935 würde L. Z. 129 in den Südatlantik-Dienst eingestellt werden.

Der Luftfahrt-Ausschuß ver sprach, dem Bundeskongress eine Vorlage zugehen zu lassen, in der von der Regierung die Mittel für die Ausführung dieser Versuchsfahrt des L. Z. 129 nach Nordamerika zur Vorbereitung eines regelmäßigen nordatlantischen Luftschiffdienstes durch den

Bau von drei bis vier Zeppelinluftschiffen sowie für die Ausbildung der für diese Luftschiffe benötigten Mannschaften angefordert werden, falls sich die zuständigen Behörden für die Annahme des Planes Dr. Eckeners entscheiden sollten. Dr. Eckener empfiehlt dem Luftfahrt-Ausschuß ferner die

Einrichtung eines die Welt umspannenden Luftschiffdienstes

zwischen Deutschland, Nordamerika, Südamerika, Holländisch-Indien und Britisch-Indien. Ein sechsstündiges Luftschiff, so sagte er, sei bereits vorhanden. Man müsse nur ohne Zögern aufsteigen. Das Seltium-

gas, das für die Verwirklichung dieser großen Pläne erforderlich sei, müsse allerdings von der Regierung der Vereinigten Staaten, die das Seltium-Monopol besitze, zur Verfügung gestellt werden. Dr. Eckener belegte zahlreich, daß der Zeppelin dienst zwischen Deutschland und Südamerika einträglich ist.

Zigmarie schiebt feinen England-Australien-Flug auf.

London. Der Versuch des irischen Fliegerobersten Zigmarie, den von den Engländern Scott und Black aufgestellten Rekord England-Australien zu verbessern, ist jetzt auf unbefristete Zeit verschoben worden. In der amerikanischen Wellance-Maschine haben sich auch andere neue Störungen herausgestellt, die es den Besitzern der Maschine geraten erscheinen lassen, sie zum Wert nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen, um sie dort gründlich überholen zu lassen. Damit besteht wenig Aussicht darauf, daß Zigmarie noch in diesem Jahr seinen Rekordversuch unternimmt.

Der Flug von Zigmarie fand von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Erst wurde der durch seinen Transatlantikflug mit Hauptmann Kohl bekannt gewordene Oberst wegen Differenzen mit dem Veranstalter des Luftrennen nach Australien nicht zum Start zugelassen. Als er dann mehrere Tage später außer Konkurrenz nach Australien startete, um die von Scott und Black für den Flug nach Melbourne gebrauchte Zeit zu unterbieten, mußte er infolge Motorschaden über Frankreich nach England zurückkehren.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 11. November 1934: Berlin und Umgegend: kühl, wechselnd bewölkt, vereinzelt noch leichte Schauer, mäßige bis nordwestliche Winde.

Deutschland: In der östlichen Hälfte des Reiches sowie im Alpenvorland trübes Wetter mit Regenfällen, Temperatur wenig verändert, im übrigen Reich merklich kühler und wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den redaktionellen Gehalt des Blattes: August Rothamel, Berlin-Mariendorf. Angehender: H. V. Hermann Kurzwass, Berlin, Lühnowstraße 87. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Rob. Krosche, Lützower Kreisblatt, Berlin W. 35, Lühnowstraße 87 (Inhaber: Kreisverwaltung Zeltow), D. V. September 5500. — Für Abänderung unerlangt eingedachter Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke anlässlich unserer Goldenen Hochzeit sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Maxer Dirksen, dem Herrn Brandt, der Gemeinde Wellensee, der Ortsbauernschaft und der Feuerwehre.

Karl Marwitz und Frau
Auguste geb. Schuttsch.
Wellensee,
im Oktober 1934.

Älteres, mittelgroßes, schwarzes, gut laufendes, zuverlässiges, robustes Pferd.
Nowawes, Großbeerenstr. 64.

Streuverpackung
auf dem Außberg findet am Sonntag, den 4. November, vormittags 9 Uhr, meistbietend gegen sofortige Zahlung statt.
Frau Gericke, Gastwirtschaft, Wellensee.

Schlachtpferde
kaufen ständig:
B. Frömberg, Berlin W 30, Goltzstr. 21. Tel. B 7 Palas 1614.
A. Weddlich Nachf., Steglitz, Lindenstr. 41. Tel. X 1154.
W. Rohde, Tempelhof, Neue Straße 26. Tel. Südring 1619.
Transportwagen Tag und Nacht.

Zucht- und Mast-Enten Mast-Gänse
verläuft,
Zustimmungen lauft
Frank, Eichenrade, Dorfstraße 30.

Ich habe mich in Zeltow, Mählower Straße 44, als praktischer Arzt niedergelassen.
Dr. med. Dussa
Tel. H 4 0433.
Sprechstunden: 9-10 1/2 und 5-6 Uhr, außer Donnerstags nachmittag und Freitag vormittag.
Zugelassen zu allen Krankentassen.

Bekanntmachung.
Haße ab 1. November 1934 in Spereberg eine
Zahn-Praxis
eröffnet.
Rudolf Le Clerc, Dentist, Spereberg, Hauptstraße 11.

Hausgrundstück
(4 Zimmer) mit Wirtschaftsgebäuden und Garten, alles in gutem Zustand, sehr wider und viele, umfänglich preiswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen oder zu vermieten.
Ernst Beetz, Schlächtermelster, Großmachnow.

Grundstücks-Käufe, -Verkäufe
durch das
Zeltower Kreisblatt.

Miele der Staubsauger
mit der hohen Leistung und der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.
Fast geräuschloser Lauf.
Mit Radiostörerschutz.



Zum Preise von **RM. 80- 90- 135-**
zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesfl.

11 000 Mk.
zur 1. Stelle unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter A. C. an das Zeltower Kreisblatt, Berlin W. 35.

Eine Anzeige in dieser Größe kostet 1,60 RM.

Amfliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Nach Anhörung der Gemeindeverbände habe ich am 12. d. M. eine Entscheidung über die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten für die Unterhaltung des Straßenverkehrs erlassen. Nachdem die Erhebung durch den Herrn Landrat des Reiches Section am 25. d. M. — A. V. Eichwalde C 112 — genehmigt worden ist, ist sie heute in den Bekanntmachungsstellen der Gemeinde veröffentlicht worden. Ich weise hierauf gemäß § 1 der Ortsgesetzgebung über die Veröffentlichung amflicher Bekanntmachungen vom 12. April 1934 hin.
Eichwalde, den 30. Oktober 1934.
Der Gemeindevorstand. Ri.

Rüstungstaumel in aller Welt

Aufrüstung in Belgien, England, Frankreich, Italien und Japan

Die Welt rüstet nicht ab; sie rüstet vielmehr auf. Erklärungen des französischen Kriegsministers Bétain, des englischen Ministerpräsidenten MacDonald und des belgischen Königs Leopold erklären die Tatsache. Aber auch die fruchtlosen Londoner Flottenbesprechungen und der Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, bei dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, in London — er will eine Vertagung der Abrüstungskonferenz bis Mitte 1935 vorschlagen — stehen keineswegs der notwendigen Erkenntnis entgegen, daß die Welt in einen neuen Rüstungstaumel hineingegleitet ist.

Der junge König von Belgien war der erste, der zur Rüstungsfrage das Wort ergriff. Er hat sich zu der Militärpolitik seines Vaters vor aller Öffentlichkeit bekannt, nachdem er sich in den ersten Monaten nach der Thronbesteigung größter Zurückhaltung befolgt hatte. Nach den Worten des Königs wird Belgien nunmehr mit dem Ausbau seines starken Grenzverteidigungssystems trotz der ungeheuren Baukosten Ernst machen.

Das französische Verteidigungssystem wird also seine organische Fortsetzung in dem belgischen finden und mit ihm ein Ganzes bilden.

Ganz Belgien wird durch die neuen militärischen Maßnahmen, u. a. auch durch den Bau des Albert-Kanals, dessen große strategische Bedeutung keiner näheren Erläuterung bedarf, in den Dienst der Strecke des französischen linken Flügels gestellt. Frankreich hätte sich aber dann ein neues militärisches Ausfalltor an der belgischen Südgrenze geschaffen.

Zweitens hat der englische Ministerpräsident MacDonald zur Rüstungsfrage Stellung genommen. Er hat das Fiasco des Abrüstungsgebändens festgestellt, um daraus die Folgerungen zu ziehen, daß England eben darum, auch wenn es nicht wolle, aufrüsten müsse. Andere englische Stimmen wie die Lord Lloyd's stimmen in dem Auf überein, daß die englische Kriegs- und Luftflotte tatkräftig ausgebaut werden müsse.

Der französische Kriegsminister Bétain durfte selbstverständlich in diesem Moment der Aufrüstenden nicht fehlen. Wieder muß das Märchen von der deutschen „Aufrüstung“ herhalten, um neue französische Rüstungskredite in Höhe von 800 Millionen Francs

als notwendig erscheinen zu lassen. Weintlich ist es für Herrn Bétain, daß seine Erklärungen durch eine Indiscretion veröffentlicht worden sind. Der Hinweis Bétains auf „ziffernmäßige Unterlagen von dem künftigen Anwachsen der Esfeltsbestände des deutschen Heeres und seiner Offensivmittel“ ist natürlich nur als französisches Propagandamittel zu werten, da die völlig ungenügende deutsche Wehrmacht keine Handhabe für derartige Verdächtigungen bietet. Es wird in Paris ergänzend mitgeteilt, daß im Laufe des Jahres die Lage Europas und die Nachrichten über die militärischen Vorbereitungen anderer Länder die Regierung gezwungen haben, zur strengen Durchführung des Gesetzes über die einjährige Dienstzeit zurückzukehren. Zur Stunde gebe die Verantwortlichkeit der französischen Regierung gegenüber dem beträchtlichen Anwachsen der Rüstungen gewisser Länder nicht nur alle Anstrengungen für eine Verkärkung des Mannschaftsstandes zu machen, sondern auch eine

Beschleunigung, Verdovollständigung und Modernisierung des Materials vorzunehmen, was etwa 800 Millionen erfordern werde. Und schließlich muß in diesem Zusammenhange festgestellt werden, daß auch das Statien Mussolinis vermehrte Anstrengungen macht, die Schlagfertigkeit seiner Wehrmacht zu erhöhen. Mit dem Beginn des schiffstiftigen Jahres 13 wird die Zugehörigkeit der italienischen Kinder zur Ballila-Organisation nicht mehr auf solche über acht Jahren beschränkt, sondern auf Kinder jeden Alters ausgedehnt. Auf ausdrücklichen Wunsch Mussolinis werden die römischen Kinder zwischen sechs und acht Jahren in besondere Abteilungen zusammengefaßt, die die Bezeichnung Figli della Lupá (Kinder der Wölfin) annehmen können. Die wichtigste Maßnahme aber ist die Einsetzung eines Inspektors für die vor- und nachmilitärische Ausbildung. Das neu gegründete Inspektorat wird die Aufgabe haben, alle jene Tätigkeiten zusammenzufassen und zu fördern, die sich auf die vor- und nachmilitärische Ausbildung der Jungen und auf die Betreuung der aus dem aktiven Dienst Entlassenen beziehen.

Die Söhne der Wölfin.

Italiens Sechs- und Siebenjährige dürfen jetzt schon das Schwarzband tragen. Rom. Die Ballila, die schiffstiftige Jugendorganisation, hat einen weiteren Ausbau erfahren. Konnten bisher nur die über achtjährigen Jungen in die Ballila aufgenommen werden, so dürfen nunmehr auch schon die Sechs- und Siebenjährigen das Schwarzband tragen. Für sie ist eine neue Organisation geschaffen worden, deren Mitglieder sich als „Söhne der Wölfin“ bezeichnen. Auf ihrem Schwarzband tragen diese Jungen von sechs und sieben Jahren als Abzeichen die lapidolische Wölfin, die einst der Sage nach den jagendhaften Gründer und ersten König Roms, Romulus, und seinen Zwillingenbrüder Remus gefügt hat.

USA befürchten nie gebahntes Wettüffen zur See.

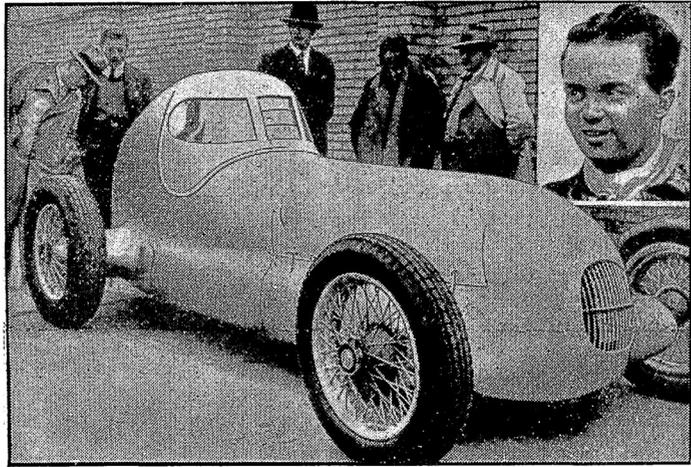
In der amerikanischen Öffentlichkeit, die der Londoner Seeabrüstungskonferenz den gleichen Festschlag wie der Wirtschaftskonferenz prophesiert, kommt in immer stärkerer Maße die Befürchtung zum Ausdruck, daß ein Wettüffen zur See in nie gebahntem Ausmaße bevorstehe. Das Verhältnis der Flottenstärken in 5:5:3 wird für die USA als lebensnotwendig gehalten, da die Flotte der Vereinigten Staaten bei jeder japanischen Flottenaktion im Stillen Ozean oder im Fernen Osten sonst unterlegen sei. Nach amerikanischen Pressmeldungen aus London haben die amerikanischen Vertreter auf der Londoner Flottenkonferenz offen damit gedroht, daß die Vereinigten Staaten sich gezwungen

sehen würden, ihre Besichtigungen im Pazifik zu befestigen, falls Japan den Flottenvertrag von Washington kündigen wolle.

Erhöhung des japanischen Militärhaushalts um 240 Millionen Yen.

Der japanische Haushaltsplan für Heer und Flotte ist jetzt, wie aus Tokio gemeldet wird, veröffentlicht worden. Für das Heer sind an Ausgaben 460 Millionen Yen und für die Flotte 490 Millionen Yen vorgesehen. Die Mehrausgaben gegenüber dem bisherigen Haushalt betragen beim Heer 150 Millionen Yen und bei der Flotte 90 Millionen Yen. Die erhöhten Ausgaben werden besonders für die Sicherung der japanischen Streitkräfte in der Mandchurien und zum Ausbau der Luftverteidigung benötigt.

Caracciola über seine Rekordfahrt



Der Mercedes-Benz-Rennwagen, mit dem Rudolf Caracciola (im Ausschmitt) die Weltbestleistungen über 1 Kilometer und 1 Meile mit fliegendem Start für Wagen bis 5 Liter wesentlich überbot.

Unser ausgezeichnetster Rennfahrer Rudolf Caracciola hat sich über seine aufsehenerregenden Rekordfahrten geäußert, die er mit der Mercedes-Benz-Rennmaschine auf der Betonstrecke von Ghon bei Budapest zurückgelegt hat. Es wird ein Nummernblatt der deutschen Kraftfahrts bleiben, daß er mit fliegendem Start 317,460 Stundenkilometer über den Kilometer und über die englische Meile 316,591 Stundenkilometer geschafft hat. „Caracciola“ macht nicht viel Aufhebens von seiner epochemachenden Fahrt, sondern betrachtet sie als eine Selbstverständlichkeit. Er erklärte, daß die weiße Betonstrecke bei Budapest eine ideale Rennstrecke wäre. Vor allem sei es ein beruhigendes Gefühl, daß es an den Straßenseiten keine Bäume gäbe. In der Mitte der Straße befindet sich ein schwarzer Streifen, der für die Spurhaltung sehr geeignet sei. Caracciola sagte: „Ich habe hier zum ersten Male in meinem Leben ein höheres Tempo als 300 Stundenkilometer gefahren, und“

ich muß gestehen, daß ich nie vorher einen so gewaltigen Eindruck vom Begriff Geschwindigkeit erhalten habe.

An die 300 Stundenkilometer bin ich ja schon des öfteren herangekommen, 320 Stundenkilometer sind aber eine so tolle Leistung, daß ich selbst erstaunt bin. Das Saufen des Fahrwindes wird zu einem Geföje und zu einer Macht, die man sich einfach nicht vorstellen kann. Windstärke 12 ist dagegen eine harmlose Angelegenheit. Wolke man bei diesem Tempo die Hand aus dem Wagen strecken, sie würde glatt abgeschlagen. Man hat selbst im Wagen, obgleich doch der Fahrwind zum größten Teil glatt vorbeifliegt, den Eindruck, als bekomme man ständig Ohrfeigen.

Vom Luftdruck habe ich früher noch Kopfschmerzen gehabt.

Die Steigerung der Geschwindigkeit von 300 auf 320 Stundenkilometer beträgt nur 6,6 v. H. Körper und Nerven reagieren aber darauf, als handelte es sich um eine hundertprozentige Geschwindigkeitsteigerung.“ Caracciola verwies zum Schluß darauf, daß man sich eine Rennmaschine nicht wie eine Tourenlimousine vorstellen dürfe, denn man sei ganz eingeschlossen. Die Steigerung der Geschwindigkeit durch den Veröschuß sei nicht so groß, wie man sich vorgestellt habe. Unangenehm sei es natürlich, daß man dem direkten Einfluß des Fahrwindes auf den Körper entgegen setze, aber bei Seitenwinden sei die Angriffsfläche des Fahrzeuges natürlich viel größer als bei offenem Wagen.

Um so schwerer sei es, den Wagen in der Spur zu halten. Bei langen Strecken müßte er keinem empfehlen in der

Renn-Limousine zu sitzen. Die Entwicklung der Kraftstoff- und Ölmenge dürfte sich dann ebenso wie die Wärmeentwicklung unangenehm bemerkbar machen. Doch, so bemerkte Caracciola, es seien ja nur die ersten Versuche gewesen. Bei dem ersten Rekordversuch hätte übrigens der Zeitnehmer vergessen, am Ziel den Faden, der die elektrische Zeituhr auslöst, zu spannen. Caracciola hat also ein zweites Mal fahren müssen, wobei ihm die neuen Rekorde gelang.

Caracciola verbessert Stucks Meilenrekord.

Die Rekordversuche mit dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen auf der Betonstrecke von Ghon bei Budapest haben der deutschen Kraftwagenindustrie einen neuen Erfolg gebracht. Rudolf Caracciola erreichte bei einem Angriff auf den von Hans Stuck auf Auto-Union erst am 20. Oktober aufgestellten Rekord für die Meile bei fliegendem Start bei seinen Fahrten ein Stundenmittel von 188,675 Kilometer und verbesserte damit Stucks Bestleistung von 187,36 Kilometer.

Fünf neue deutsche Weltrekorde.

Die Rekordversuche von Mercedes-Benz auf der Betonstrecke von Ghon bei Budapest brachten nicht weniger als fünf neue Weltrekorde in deutschen Besitz. Zuerst fuhr, wie oben gemeldet, Caracciola mit dem offenen Mercedes-Rennwagen einen neuen Weltrekord über die stehende Meile mit einem Stundenmittel von 188,655 Kilometer. Der Angriff auf das Kilometer mit fliegendem Start mißlang zwar, doch sollen die Versuche fortgesetzt werden. Zwischen durch ging Ernst Henne mit der 500-Rublizentimeter-Solommaschine auf die Strecke und verbesserte nach verschiedenen Versuchen am Vormittag den bisher von dem Belgier Wilhoor gehaltenen Weltrekord über das stehende Kilometer. Er erreichte für die Hin- und Rückfahrt einen Durchschnitt von 15,82 Sekunden, was einem Stundenmittel von 227,016 Kilometer entspricht. Europameister Ernst Moritz Runge versuchte dann noch seinen erst am Sonntag aufgestellten Rekord mit dem von ihm konstruierten Cyclear (500 Rublizentimeter) über das stehende Kilometer zu verbessern, und auch dieser Versuch war von Erfolg gekrönt. Mit 31,67 Sekunden erreichte er einen Durchschnitt von 113,672 Kilometer und übertraf damit die alte Marke von 108,043 Kilometer erheblich. Mit dem 350-Rublizentimeter-Cyclear schuf er mit 42,71 Sekunden = 84,289 Stundenkilometer für diese Klasse ebenfalls eine neue Bestleistung.

Der Sieger von Coronel

Zur Erinnerung an die ruhmvolle Seeschlacht am 1. November

Die „fliegenden Bumerangs“ haben jetzt auch beim Rekordflug.

England baut Groß-Verkehrsmaschinen für den Passagierdienst nach Australien.

Der große Erfolg der holländischen Verkehrsmafch- „Douglas“ beim Afrikafliegen ist für den maßgebenden englischen Ingenieur fast noch größeren Eindruck hinterlassen, als der Sieg der schnellsten zweiflügeligen „Comet“-Maschinen. So hat man sich, wie englische Zeitungen schreiben, entschlossen, den beschleunigten Bau von Groß-Verkehrsflyern zu beschleunigen und die Mittel dazu unterstützen, die in der Lage sind, den Post- und Passagierdienst England-Australien in sieben Tagen durchzuführen.

Zwischenflogen sehen die beiden englischen Piloten Jones und Waller ihren Rückflug nach Europa, mit dem sie den Rekord von Scott und Black brechen wollen, fort. Die beiden Flieger werden vom Volksmund wegen ihrer schnellen Umkehr die „fliegenden Bumerangs“ genannt. Bei Mahadab hatten die Flieger das Glück, daß ihnen ein Motor ausfiel. Sie mußten kurz nach dem Start umkehren.

Die in Mahadab mit Defekt festliegende Rollisons liehen ihren Kameraden einen Zylinder ihres eigenen Motors aus, so daß sie den Rekordflug schnell fortsetzen konnten.

Die noch im Vorgarbereich nach Australien befindlichen britischen Flieger Gebrüder Stobart sind inzwischen als letzte in Melbourne am Ziel des Australienerfluges eingetroffen. Von den am vordersten Stelle befindlichen weiteren Teilnehmern ist der Australier Melrose in Charleville gelandet.

Stroh 1,70—1,85 (2,05—2,10), bindabengepreßtes Weizenstroh 1,60—1,75 (1,95—2,00), Stroh 2,80—3,00 (3,10—3,25). Tendenz: fest. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Weichmehl mit minderwertigen Kräutern, 3,30—3,90 (4,00 bis 4,25), gutes Heu, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Weichmehl mit minderwertigen Kräutern, 4,50—4,90 (5,00—5,25).

Getreidequotenmarkt Berlin.

Nov. 30. Oktober.

Für 1000 kg in Markt:	Weiz, märk., fr. Verf. 1) 202	Weiz, 100 kg in Markt, fr. Verf. 2) 202
Gebr. Erzeugerpreis für d. Preisgebiete) R. V 191	R. VI 192, R. VII 193, R. VIII 194, R. IX 196, R. X 198.	Weizen Type 700: Preisgebiet V 26,65, VI 26,50, VII 26,35, VIII 27,10, IX 27,40, X 27,70. Roggen Type 997: Preisgebiete) R. V 21,65, VI 21,75, VII 21,90, VIII 22,05, IX 22,35, X 22,65. Kleie, 100 kg in Markt: Weizen V 11,00, VI 11,05, VII 11,10, VIII 11,15, IX 11,25, X 11,40. Roggen V 9,45, VI 9,50, VII 9,55, VIII 9,65, IX 9,75, X 9,90. Erbsen, 1000 kg in Markt: Raps 310,00 Leinöl 1. Futtermittel, süßenfärbende: Mt.-Gröl. 33,00-36,00 Mt. Erbsen — Futtererbsen — Getreide — Weizen 11,50-12,50 Weizen — Lupine, blaue 6,50-7,00 Lupine, gelbe — Seraballa, neue — Leinöl 37% 7,65 Erdnöl 50% 7,25 Erdnöl-Mehl 7,60 Erdnöl-Schrot 4,35 Sojabohnen — Soja-Sambö 6,50 Soja-Strain 6,70 Kartoffelst. 8,50-9,60 Kartoffelst. 9,05-9,10

1) Vereinigtes Mühlens- und Schindlerwerk zulässig. 2) Gebrüder Mühlensaufpreis + 4 Mark. 3) Bei 64 Kilogramm erfolgt ein Aufschlag von 2 Mark je Kilogramm, darüber hinaus bis 67 Kilogramm ein solcher von 1 Mark. — Bei Lieferung von Sommerweizen kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mark je Tonne hinzu. 4) Für jedes Kilogramm Übergewicht 2 Mark. 5) Jungfr. 100 Eumen frei Embalgamentation. 6) Zusatz 0,30 Mark Ausgabekosten für 100 Kilogramm. — Bei Weizenmehl kann ein Aufschlag von 0,50 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

Mit vor nunmehr zwanzig Jahren in dem atem- rauhenden Geschehen der ersten Kriegsmonate plötzlich wie ein heller Stern der Name des kleinen chilenischen Seefahrers Coronel am Himmel der Kriegsgeschichte aufleuchtete, da vorsteht die ganze Welt auf. Ein kleines chinesisches Geschwader hatte unter der Führung des Vizeadmirals Grafen Spee fern der Heimat dem mächtigen englischen Gegner eine empfindliche Niederlage bereitet. Jetzt erst erfährt man auch zum erstenmal wieder etwas über den Verbleib dieser deutschen Kriegsschiffe, die seit dem Beginn des Krieges spurlos in den unendlichen Weiten des Stillen Ozeans untergetaucht waren.



Graf Spee.

Auf sich gestellt, abgesehen von allen Verbindungen mit der Heimat, nur angewiesen auf die Kampfkraft der eigenen Schiffe und auf die Tüchtigkeit der Besatzungen, war Graf Spee mit seinem Geschwader quer durch die Südsee nach der Süd- rüstung Amerikas gegangen. Trotz der großen Erschöpfung der Nachrichtenübermittlung war es ihm gelungen, die beiden einzigen im Stillen Ozean fahrenden kleinen Kreuzer „Dresden“ und „Leipzig“ zu sich zu rufen. Damit erhielt der deutsche Admiral eine erhebliche Stärkung seines zunächst nur aus den Panzerkreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und dem kleinen Kreuzer „Kirnberg“ bestehenden Geschwaders. Unvermutet tauchten die deutschen Schiffe, die auf ihrer langen Fahrt Vorratstoff und Proviant stets aus einer glänzend organisierten Zufuhr durch deutsche Handelsschiffe ergänzen konnten, Ende Oktober an der chilenischen Küste auf.

Graf Spee erfährt hier von dem Vorhandensein englischer Streitkräfte unter Admiral Cradock; er ging dem Gegner nicht aus dem Wege, sondern suchte ihn zu treffen und traf ihn schließlich am Abend des 1. Novem- ber. Dine Bönen ging er mit seinem Geschwader zum

Angriff über, obwohl die Nacht nicht mehr fern war und der Gegner noch ziemlich weit ab stand. Innerhalb fünfzig Minuten entschied sich dann das Schicksal der Engländer. Ein heftiger Südwestwind wühlte starken See- gang auf, die Schiffe stampften und schlingerten erböslich. Trotzdem hatte sich die deutsche Artillerie schon bald nach der Feuereröffnung auf den Gegner eingeschossen; mit erstaunlicher Rasse und Sicherheit folgte Salve auf Salve. Als die Dunkelheit hereinbrach, hatte der Engländer die beiden Panzerkreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ verloren, während die übrigen Schiffe zum Teil schwer beschädigt das Schlachtfeld eiligst verließen. Die Deutschen hatten selbst kaum nennenswerte Verluste erlitten.

Der Nimbus der englischen Unbesiegbareit war durch diese Schlacht empfindlich ins Wanken geraten. Deutsche Führung und deutsche Ausbildung hatten sich der englischen überlegen gezeigt. Diese Erschütterung ihres Ansehens hat die Engländer schwer getroffen. Die jahrelange Erfahrung von Coronel hat sich noch während des ganzen Krieges ausgewirkt, denn die britische Admiralität ließ in Zukunft nicht mehr zu, daß sich englische Schiffe anders als in sicherer Überlegenheit auf einen Kampf einließen.

Hinzu kam, daß nach diesem Erfolg Graf Spee die unumstrittene Vormachtstellung im südamerikanischen See- gebiet besaß und volle Freiheit für alle weiteren militä- rischen Entschlüsse hatte. Der Heimat gab der Erfolg bei Coronel die Gewißheit eines erfolgreichen Ein- zuges der deutschen Hochseeflotte, die bei der gleichen An- gabe die gleiche Wirkung haben konnte. Die Marine selbst schöpfe neue Zuversicht und erhobte sich zu einer neuen Höhe. Die besten Kräfte und eine scharfe und gefürchtete Waffe mußten und tätigt zurückgeschaltet werden.

Einzig aber hat der Sieg bei Coronel vor allem be- weisen. Nicht die Zahl der Geschiffe, nicht die Stärke der Panzer und die Kraft der Maschinen sind es, die den sicheren Erfolg verbürgen; der Geist der Besatzen- gen, die sichere Führung, das selbstver- trauende Unterordnen und das gegenseitige Vertrauen zwischen Führer und Mann sind die wesent- lichsten Voraussetzungen. Dieser Geist hat wenige Wochen später das Speesche Geschwader mit wehenden Flaggen und heller Begeisterung bei den Falkland-Inseln in den Tod gehen lassen, er hat den Sieg am Stageral errungen und ist über allen Zusammenbruch hinweg in der Reichs- marine lebendig geblieben. In dieser Erkenntnis wurzelt aufsteigend die Bedeutung des 1. November für die deutsche Marine!

Dieterich Mahdorn.

Wirtschaft und Handel

Berliner Börse vom Dienstag: Wenig beschäftigt. Die Aktienbörse zeigte außerordentlich ruhig ein, und auch im Verlauf ergab sich keine Bewegung. Eine besondere An- gabe über die Beteiligung der Rundschau am Börsen- geschäft nach wie vor zu wünschen übrigläßt. Leichte Rückgänge waren zu verzeichnen.

Wachmarkt in Berlin vom 30. Oktober. Antriebe 1599 Nitr- gen haben 497 Schen, 24 Bollen, 861 Röhre, Fäden, Kreier, 230 Käfer, 2484 Schen, 14 281 Schenke. Berlin: Minder- und Käfer ziemlich glatt; Schenke ruhig; Schweine glatt. Preise: Schen A 39—40, B 33—36, C 27—31, D 23—26; Bollen A 36, B 32—34, C 27—30, D 23—26; Röhre A 32—33, B 30—32, C 26—28, D 22—24; Fäden A 35, B 30—33, C 25—29, D 20—24; Kreier 20—25; Doppelfäden 70—80; Käfer A 52 bis 58, B 42—50, C 30—40, D 18—28; Röhmer und Sammel 11 45—47, B1 42—44, C 38—41, D 24—36; Schen E 31—32, F 30—32, G 18—27; Schweine A1 52, B 52, C 48—52, D 45—49, E 44—47; Säuen G1 50—51, G2 44—48.

Berliner Magerviehmarkt. (Wöchentlich Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Antriebe: 160 Schweine, 505 Ferkel. Verkauf: ruhig bei festen Preisen. Es wurden gekauft im Großhandel für: Läufer- schweine (4—5 Monate alt) 22—40 Mark, Wölfe (3—4 Monate alt) 14—22 Mark, Ferkel (8—12 Wochen alt) 10—14 Mark, Ferkel (6—8 Wochen alt) 8—10 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 7—8 Mark je Stück.

Berliner amtliche Notierungen für Rauhfutter. I. Er- zeugerpreise „ab märkischer Station“ frei Waggon. II. Groß- handelspreise „ab märkischer Station“, Berliner Stationen. Weide Notie- rungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. 1) Draht- gepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,85—1,95 (2,20), draht- gepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,70—1,80 (2,05), draht- gepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 1,85—2,00 (2,10—2,20), drahtgepreßtes Ferkelstroh (Quadratballen) 1,85—2,00 (2,10 bis 2,20), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh geblüht) 1,90 bis 2,05 (2,25—2,35), Roggenlangstroh mit (Windbuden ge- blüht) 1,75—1,90 (2,15—2,25), bindabengepreßtes Roggen-

Jugend im Schnee

Roman von H. J. Freiherr von Reichenstein. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

16. Fortsetzung

„Verzeihen Sie,“ sagte sie plötzlich und wurde rot. „Warum?“

„Ja ja, ich bin doch schließlich kein Wanderprediger.“

Sie war offensichtlich unguetwillig mit sich.

Jetzt schwiegen sie beide. Wie kann ein Mensch sich so leicht verwandeln, ohne launisch zu sein, dachte Herbert. Immer ist sie anders, niemals ist sie sich untreu.

Jetzt habe ich Ihnen die Luft benommen, mir zu er- zählen?“ fragte sie.

Herbert schüttelte lächelnd den Kopf. Dann berichtete er von seinen vergeblichen Versuchen, festen Boden unter die Füße zu bekommen und schloß mit dem letzten Erlebnis. Und da erzählte er, daß er auch hier nicht allein stand mit seinen Kämpfen und Sorgen um tägliche Brot. Er erzählte daß alle Gäste der Frau Guise, ohne Ausnahme, hier in Oberhof einem Saisonbesuch nachgingen: Günther Hentschel und Hermann Pfeiffer waren als Stilleherer seine unmittel- baren Konkurrenten. Fritz Rau war als Trainer beim Fußballspiel angestellt, und Horst Nibel gab Unterricht auf der Eisbahn. Rica Woodorf war Assistentin bei der Sommerkutscherei von Oberhof. Willy Zunkerman war Sprachstundenhilfe beim Kurarzt und bediente Höhenonne und Lichtbogen, während Helene Kolbe fundenweise die Kinder reicher Gäste betraute. Dieses ganze Trüppchen mühsamer, froher und leiblicher zu sorgloser Jugend war zu- sammengekommen durch die allen gemeinsame Lebensnot. Es bestand aus lauter Werftstudenten, die in treuer Kameradschaft aneinander gingen.

„Ja Franz sah das Erstaunen in Herberts Augen. „Die Welt wartet auf keinen von uns,“ sagte sie bitter und zog die Mundwinkel herab, so daß sie plötzlich aus- sah wie eine weiße, alte Frau. „Jeder Gedanke, auf den Leute wie wir verfallen, wird von unserer ganzen Gene- ration gleichzeitig mitgedacht und ausgeführt. Wir können aus unserer Zeit nicht heraus.“

„Wie kommt es dann aber, daß die anderen trotzdem Erfolg haben und nur ich nicht?“ fragte er unglücklich. „Ja hingelte ihn eine Weile an. Dann hob sie zögernd den Zeigefinger. „Ich glaube, Sie wissen noch nicht viel vom Fanatismus der Arbeit,“ sagte sie. „Jetzt sah sie aus wie ein etwas allfluges Schulmädchen.“

Die Pension Sportheim hatte Silberfest gefeiert. Man hatte getrunken und Pfannkuchen gegessen. Am Mitter- nacht hatte man sich Gütlich gewünscht, zum Fenster hinaus- gelaufen und hatte philosphiert, getanzt, Reden gehalten und dazu Punsch getrunken, seinen Hoffnungen nachge- hangen, dann war man müde geworden und zu Bett ge- gangen.

Das neue Jahr hatte also angefangen, aber es war noch die alte Nacht. Herbert dachte noch nicht schlafen gehen, er hatte keine Lust, den ersten Tag im neuen Jahr ohne in- nere Klarheit zu beginnen.

Herbert hatte erkennen müssen, daß in den Schichten des Lebens ganz unter derselben Konkurrenzkampf tobt, wie ganz oben. Und er selbst war so wenig gerüstet für diesen Kampf, daß es ihm bisher nicht gelungen war, ein Unterkommen zu finden. Den Plan, Sportlehrer zu werden, hatte er endgültig begraben.

Herbert holte sich seinen Gehelz, nahm den Haus- schlüssel mit und verließ unbemerkt den Garten.

Es war eine eiskalte Nacht. Der Schnee knirschte unter den Füßen; der Atem dampfte. Der zunehmende Mond wollte bereits hinter den Tannen untertauchen, für Her- bert Weg ohne Ziel war es hell genug, obgleich die Stra- ãenlaternen nicht mehr brannten; denn die Sterne im- merien besonders stark. Herbert fand, daß sie heute bos- saft kimmerten.

„Was hat sie gelacht?“ dachte er. „Ich schiene vom Fana- tismus der Arbeit noch nicht viel zu wissen — hm, „Mein, nicht hm,“ sagte er laut. „Sie hat doch recht.“

Herbert fragte niemanden mehr unterwegs. Aber er ver- spürte Genuß, Menschen wenigstens nahe zu sein. Des- halb ging er ins Dorf. Die Bewohner der Häuser, an denen er vorbeikam, schliefen bereits. Nur in einigen gab es erleuchtete Fenster. Dahinter hörte er Sprechen, Lachen und Gläserklingen. Er hörte Jazzplatinen und sah Tanz- schattent. Durch einen Spalt schimmerte ein Weihnachts-

baum, aber im Zimmer war es totensstill. Herbst wartete einen Schneeball gegen die Scheibe. Niemand kam nach- schauen. Köpfschüttelnd ging er weiter.

Mit hat ja die Arbeit noch nie unter den Nägeln ge- brannt, dachte er. Er war beim Weiterhüpfen auf der Promenade angelangt, las das Thermometer ab und hauchte daran, bis es klappte. Dann bespafte er das Glas des Barometers. „Amninn,“ sagte er plötzlich, „Fanatismus hat man, aber man hat ihn nicht.“ Er dachte über die weiten Weiten nach dem Waldbrand hin, wo er einen röhren- den Hirch zu hören glaubte; aber es war nichts.

Herbert ging weiter. Im Schloßhof war noch Betrieb. Die Gesellschaftsräume und das Restaurant waren strahlend erleuchtet. Viele Zimmerfenster waren hell. Die dunklen wirkten dagegen wie ein etwas grämlicher Protest.

Herbert dachte daran, hineingehen. Als er aber an die Bordertreppe kam, traten bereits die Musikanten her- aus, um sich auf den Heimweg zu machen. Herbert hätte ihre schlaftrüge Unterhaltung. Die jungen Leute hatten wohlgeorgene Stimmen und sprachen eine gepflegte Sprache. Es mochten gleichfalls Berufstudenten sein. Von der Hoch- schule für Musik wahrscheinlich.

Schweres Leben, aber doch keine Not, dachte Herbert und schritt weiter. Mühselig blieb er stehen. Ihm war klar geworden, daß er sich und seine Not in Wahrheit bisher noch gar nicht ernst genommen hatte.

Was ist denn schließlich schon dabei, wenn ein reicher Junge von seinem Vater fastgeliebt wird? dachte er und stufte die Knie. Er dachte an das unübersehbare Heer derer, die wirklich Not litten. Er kannte Not und Glend eigentlich nur aus den Zeitungen. Ihm selbst war es noch nicht schlecht gegangen, und er wußte, daß es ihm auch nicht schlecht gehen konnte. Wenn es ernst wurde, brauchte er nur zu Kreuze zu kriechen, und der Vater würde ihn doch wieder aufnehmen.

Aber er dachte nicht daran, zu Kreuze zu kriechen. Etwas Neues sagte sich in ihm: der Ehrgeiz.

Herbert war inzwischen über das Dorf hinaus bis an den Golfplatz gelangt. Das Hotel war bereits ganz dunkel. Er schaute über die mildig schimmernde Fläche des Spiel- platzes auf die ungewissen, schwarzen Schatten der Wälder und Berge.

(Fortsetzung folgt.)

